

TIPP DES TAGES

Wellness-Reise statt IGeL-Geldprämie

Selbstzahlerleistungen spielen zunehmend eine wichtige Rolle in den Vertragsarztpraxen. Wer sich als Praxischef bei seinen Arzthelferinnen für die geleistete Mühe zur Steigerung der IGeL-Patienten erkenntlich zeigen will, kann entweder den klassischen Weg einer IGeL-Prämie gehen. Dann zahlt er an die vermittelnden Arzthelferinnen einen Prozentsatz des Gewinns aus. Stattdessen können Praxischefs Arzthelferinnen auch mit einem Gutschein für einen Wellnessaufenthalt belohnen. Unter www.erholungsbeihilfe.de können sie zum Beispiel bei dem Anbieter beauty24 entsprechende Voucher besorgen. Den Angaben zufolge können Praxischefs je Arzthelferin pro Jahr bis zu 156 Euro, bis zu 104 Euro für den Ehegatten und 52 Euro je Kind als steuerpflichtigen Bonus gewähren. Der Betrag wird mit einer Lohnsteuerpauschale von 25 Prozent belegt.

GESUNDHEITSPOLITIK

Bundesärztekammer ist alarmiert

Die geplante neue Gebührenordnung für Zahnärzte soll Einzelverträge ermöglichen. Ein Vorbild für die GOÄ? **6**

MEDIZIN

Gefäßrisiko Vorhofflimmern

Die Bewertung von Vorhofflimmern als kardiovaskulärer Risikofaktor ändert sich dramatisch. **10**

Pumpentherapie vor Hirn-Op

Bei tiefer Hirnstimulation profitieren Parkinson-Kranke prä- und postoperativ von Apomorphin-Pumpentherapie. **11**

WIRTSCHAFT

Extrabudgetärer Zuverdienst

Auch im kommenden Jahr werden manche Leistungen außerhalb des Budgets vergütet. **14**

Kliniken punkten mit Innovationen

Das Unfallkrankenhaus Berlin geht eigene Wege in der publikumswirksamen Eigenvermarktung. **15**

PANORAMA

Am weißen Kittel prallt alles ab

Warum verhalten sich auch Ärzte ungesund? Weil sie sich wie Superman wähnen, glaubt der Kabarettist von Hirschhausen. **16**

Feinstaub und Ruß: schädlich für die Herzdurchblutung

Einfluss der Luftverschmutzung auf Koronar-Arterien in Studie be...

BOSTON (Rö). Wird die Belastung durch Feinstaub und Ruß vermindert, wie es jetzt durch die Einführung weiterer Umweltzonen erwartet wird, kommt dies herzkranken Menschen zu gute. Denn eine Studie aus den USA hat gezeigt: Erhöhte Luftbelastung verursacht bei Koronarpatienten Ischämien.

Damit gibt es jetzt eine schlüssige Erklärung für vielfach erhobene epidemiologische Daten. Solche Daten belegen, dass es zu Zeiten und an Orten mit erhöhter Luftverschmutzung vermehrt zu Herzinfarkten kommt. Sind dafür durch den Dreck ausgelöste Herzischämien die Ursache?

Diese Vermutung haben US-Wissenschaftler jetzt in einer Studie systematisch untersucht (Circulation, 2008; 118:1314). Aufgenommen in ihre Untersuchung



Durch Abgase verschmutzte Luft setzt Patienten mit KHK zu. Foto: dpa

haben sie 48 Herz-Patienten nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus, wo sie wegen eines aku-

ten Koronarsyndroms eine Herzinfarktbehandlung waren. Alle lebten in Massachusetts. In dieser Studie untersuchte die Luftverschmutzung durch Feinstaub und Ruß. Alle Patienten wurden viermal bei vermehrter Luftbelastung mit einem EKG untersucht. Ergebnis: Mit steigender Rußkonzentration häufiger ST-Strömungsstörungen im Elektrokardiogramm. Pro Quadratkilometer Rußbelastung steigt eine ST-Streckensenkung um mindestens 0,1 mm. Prozent, wurde aus den Daten errechnet. Die Ergebnisse hängen von der Luftbelastung ab. Hier war die ST-Streckensenkung erhöht, ein Wert, der die Herzfunktion anzeigt.

Gendiagnostik: Länder beraten

BERLIN (ble). Nach Ansicht der Bundesländer ist der Entwurf der Bundesregierung für ein Gendiagnostikgesetz im Großen und Ganzen gelungen. Allerdings sei unverständlich, warum der Umgang mit genetischen Proben und Daten zu Forschungszwecken ausdrücklich ausgenommen und auch kein eigenes Gesetz dafür angekündigt werde. Der Bundesrat tagt morgen. **Siehe Seite 6**

Neue Krebsviren im Virenmuseum

Interview mit Nobelpreisträger Harald zur Hausen

NEU-ISENBURG (eb). Humane Papillomviren, Hepatitis-B- und -C-Viren, H. pylori - zunehmend stehen Viren und andere Erreger im Verdacht, Krebserkrankungen auszulösen. Derzeit sind gut 20 Prozent aller Krebserkrankungen auf Infektionen zurückzuführen, sagte Professor Harald zur Hausen, der in diesem Jahr den Medizin-Nobelpreis erhalten hat, zur „Ärzte Zeitung“. Nach Einschätzung des

Heidelberger Virologen beträgt der Anteil infektionsbedingter Krebserkrankungen knapp über 30 Prozent. Im Januar diesen Jahres wurde ein weiteres wichtiges Virus entdeckt: das Merkelzellcarcinom (MCV). Es ist bei Kindern ein zellkarzinom, ein Krebs, aber sehr selten.

Zuweisungen im Zwielficht

Vergütung für prä- und poststationäre Leistungen ist nicht gestattet

KÖLN (iss). Krankenhäuser dürfen keine Vereinbarungen abschließen, nach denen niedergelassene Ärzte die Klinik empfehlen und dann von ihr pauschale Vergütungen für prä- und poststationäre Leistungen erhalten.

der gegen eine solche Vereinbarung geklagt hatte, die die Klinik unter der Bezeichnung „sektorübergreifende Versorgung“ laufen ließ. Sie veranlasse die Niedergelassenen, „auf unangemessene und unsachliche Weise“ auf die Entscheidungsfreiheit der Patienten Einfluss zu nehmen, entschieden die LG-Richter.

Werde daraus eine Vereinbarung, müsse die Kassenärztliche Vereinigung rechnet werden. Die Vergütung werden nicht des Gerichts nicht sein der Patienten. Auch „nicht wirtschaftliche Interessen“

Damit verhält sich die Klinik wettbewerbs- und rechtswidrig. ent-